

...aber nicht auf unsere Kosten! : SGB-Frauenkongress 1986 in Bern

Autor(en): **Cadalbert, Yolanda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

...aber nicht auf unsere Kosten!

SGB-Frauenkongress 1986 in Bern

“Gesunde Wirtschaft — aber nicht auf Kosten unserer Gesundheit!” war das Schwerpunktthema des diesjährigen Frauenkongresses des schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB). Die 55'000 weiblichen Mitglieder des SGB wurden durch 160 Delegierte vertreten. Aus sechs thematischen Arbeitsgruppen entstanden Berichte, Anträge und Resolutionen zu Themen wie: neue Technologien, Monotonie und Zeitdruck, Nachtarbeit und Teilzeitarbeit. Die Stimmung vieler Delegierter nach dem Kongress war eher deprimiert. Eine Delegierte meinte: “Wir schaffen es im Moment kaum noch das bisher Erreichte sicherzustellen, geschweige dann noch etwas Neues, für uns Frauen Wichtiges zu erreichen!” Die Resultate der Abstimmungen über Resolutionen und Anträge bestätigen aber den harten Willen der Gewerkschafterinnen, sich mit den Realitäten der momentanen Wirtschaftssituation auseinanderzusetzen.

Für die schweizerischen Arbeitnehmerinnen gelten verschiedene Sonderschutzbestimmungen, die jedoch in den letzten Jahren massiv angegriffen wurden. Einstimmig forderten die Delegierten der GDP, VPOD und der GTCP das Festhalten am Nachtarbeitsverbot für die Frauen und die Ausdehnung dieses Verbots auf die Männer, zumindest dort, wo Nachtarbeit gesellschaftlich nicht notwendig ist.

Die Nacht-, Schicht- und Wochenendarbeit liegt ausserhalb der Regelarbeitszeit und deshalb werden Frauen

Wie die Arbeitspsychologin Bennina Orendi berichtete, ist das Bedürfnis nach verkürzter Arbeitszeit abhängig vom Ausbildungsstand und damit vom Einkommen. Nach einer deutschen Untersuchung haben unter den ungelernten und angelernten Arbeitnehmern nur 4% Interesse an Teilzeitarbeit, unter den Fach- und Hochschulabsolventen hingegen 25%. Die tatsächliche Vertiefung der Teilzeitarbeit ist jedoch genau umgekehrt: In Familien mit niedrigem Einkommen und geringen beruflichen Qualifikationen ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten am grössten.

und Männer, die ausserhalb der Regelzeit arbeiten, zu “gesellschaftlichen Randfiguren”. Dass handfeste Frauen auf schlechte Arbeitsbedingungen fixieren, war aus vielen Alltagserfahrungsberichten der Frauen klar ersichtlich. Wo die Arbeit monoton und langweilig ist, schafft das Akkord- und Prämiensystem den einzigen Anreiz. Arbeitgeber nehmen oft lieber Kündigungen von gut qualifizierten Frauen in Kauf als ihre Organisation und Anschaffungspolitik zu überdenken.

Bei der Teilzeitarbeit besteht eine grosse Unsicherheit in der Überstundenregelung. Durch flexible Arbeitszeitformen werden Überstundenberechnungen verwässert. Die Frauenkonferenz fordert deshalb die Gewerkschaftsvertreter auf, endlich die Teilzeitarbeit verbindlich in die Gesamtarbeitsverträge aufzunehmen. Weiter verlangen die Gewerkschafterinnen, dass die Gewerkschaftsvertreter (eben immer noch vorwiegend Männer) dem Schutz vor Sonntagsarbeit Geltung verschaffen, die 35-Stunden-Woche und die Aufhebung des Personalstopp im öffentlichen Dienst durchsetzen. Ziemlich hilflos stehen die Gewerkschafterinnen der rapiden Verbreitung von Heimcomputern gegenüber. Von Seite der Frauen mit Familienpflichten besteht eine grosse Nachfrage nach Heimarbeit. Dies kommt dem unternehmerischen Interesse an der Heimarbeit entgegen. Die Nachteile, individuelle Verträge, keine oder schlechte Sozialleistungen, Nachtarbeit und Isolation liegen auf der Hand. Die Delegierten verlangen, dass die gesetzlichen Grundlagen überprüft werden, da diese Art von Arbeit in einem gesetzlichen Niemandsland stattfindet.

Zu heftigen Auseinandersetzungen kam es am zweiten Tag des Kongresses über den Antrag der VPOD-Frauen. Diese forderten, dass der SGB die SAP-Initiative “für eine gesicherte Berufsbildung und Umschulung” unterstützen soll. Das Büro der SGB-Frauenkommission empfahl Ablehnung. Die Frauen der GTCP, GDP, VPOD und der GBH hingegen plädierten dafür. Nach einstündiger Debatte stimmten die Delegierten mit knappen 59 gegen 43 Stimmen dem Antrag zu. Zur Initiative des CNGB

hingegen beschlossen die Frauen einstimmig die Ja-Parole.

Ferner verabschiedete der Frauenkongress Resolutionen für einen wirksamen Mutterschutz, für die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs und gegen die Militarisierung der Gesellschaft. Ausserdem forderten sie den Ausbau der Arbeitsmedizin mittels eines Bundesgesetzes.

Yolanda Cadalbert

Abkürzungen:

SGB = Schweizerischer Gewerkschaftsbund
GDP = Gewerkschaft Druck und Papier
VPOD = Verband des Personals des öffentl. Dienstes
GTCP = Gewerkschaft Textil-Chemie-Papier
CNG = Christlich nationaler Gewerkschaftsbund
GBH = Gewerkschaft Bau und Holz

Ein Drittel Sitze für die SP-Frauen

yc. Die Frauen in der SPS wollen dem Parteitag vom Juni eine sog. “Frauenquote” beantragen, d.h. ein Drittel der parteiinternen Sitze und ein Drittel der Listenplätze bei Proporzwahlen soll für Frauen reserviert werden. Dieser Anteil entspricht etwa dem Anteil der Frauen unter den SPS-Mitgliedern. Der Antrag auf Statutenänderung muss noch bis zum diesjährigen Parteitag eingereicht werden, wenn die Regelung für die Nationalratswahlen 1987 wirksam sein soll.

Die ZFK-Frauen sind sich bewusst, dass ihr Antrag nur für die SPS Gültigkeit haben würde. Die Kantonalparteien müssten selbst entscheiden, ob sie sich dieser Regelung anschliessen würden. Der Frauenanteil in den Kantonsparlamenten und in den eidgenössischen Räten liegt zur Zeit bei durchschnittlich 11%. In den kantonalen SP-Fraktionen schwanken die Anteile sehr stark. Den grössten Frauenanteil kann die Genfer Fraktion ausweisen, wo die Frauen 12 der 18 Sitze belegen.